

Der Seekrieg im Prater.

Zur morgigen Eröffnung des Marineschauspiels im Schützengraben.

Es war ein glücklicher Gedanke des Kriegsfürsorgeamtes, uns das Wirken unserer Flotte im Rahmen einer Marineschaufstellung, die dem volkstümlichen Schützengraben angegliedert erscheint, vor Augen zu führen. Heute wurden die Marineschauspiele vor geladenen Gästen zum ersten Male vorgeführt und fanden eine begeisterte Aufnahme.

Für die Schauffstellung ist ein großes Gebäude von 48 Fensterfront erbaut worden, dessen Bühne jene der Hofoper um das Doppelte übertrifft. In einem weiten Wasserbecken werden durch originaltreue Modelle alle Bewegungen, welche die Kriegsschiffe auf der Fahrt und im Kampfe ausführen, im Rahmen überaus fesselnder und farbenprächtiger Bilder mit bewundernswerter Genauigkeit vorgeführt. Die vollendete Technik bringt es fertig den Eindruck hervorzurufen als befänden wir uns als Zeugen dramatischer Ereignisse an den Gestaden der blauen Adria. Das erste Bild zeigt uns den Heimathafen bei Bekanntwerden der Kriegserklärung. Heller Nachmittagssonnenschein breitet sich übers Meer und den Hafen aus. Abfahrtsbereit liegt die Kriegsflotte. Da erscheint ein Torpedoboot und meldet jedem Kriegsschiffe die erfolgte Kriegserklärung, welche mit einem donnernden Hurra aufgenommen wird. Der Tag neigt seinem Ende zu, die Dämmerung beginnt, Lichter flammen in Stadt und Hafen auf, auch der Leuchtturm beginnt zu blinken. Lautes Stimmengewirr, welches aus der Stadt dringt, zeigt von der erregten Volkstimmung. Auf den Kriegsschiffen wird es nach und nach dunkler, bis zuletzt nur die Signallampen in ihren grünen, weißen und roten Farben sich vom dunklen Meeresspiegel abheben. In langgezogenen melancholischen Tönen erklingt die Retraite. Dann herrscht unheimliche Stille. — Langsam beginnt der Morgen zu dämmern. Die Kriegsschiffe lichten die Anker und verlassen einzeln den Hafen, dem Feinde entgegen! Gleich einem Traumbild erscheint da hoch in den Wolken die hehre Gestalt Tegetthoffs, als sinnbildliches Zeugnis dafür, daß sein Geist in den Herzen unserer waderen Marine fortlebt. Das zweite Bild zeigt einen Unterseebootsangriff. Man erblickt das weite offene Meer. Der Himmel ist bewölkt. Ein wütender Sturm peitscht die hochgehenden Wogen, grelle Blitze durchzucken die Nacht und immer lauter rollt der Donner. Plötzlich erscheint auf den wild bewegten Wogen ein Unterseeboot. Gespannt folgt man seinen Bewegungen. Da auf einmal wankt ein mächtiger Dzeandampfer heran. Hell sind alle seine Lücken beleuchtet, da er die Nähe des Feindes nicht ahnt. Es dauert jedoch nicht lange, so hat er das U-Boot entdeckt. Sofort verlöschen seine Lichter, während gleichzeitig ein heftiger Schuß erdröhnt. Der Dampfer, ein bewaffneter Handelsdampfer, hat den Angriff eröffnet. Das Unterseeboot antwortet. Durch eine heftige Explosion wird der Dampfer entzwei gerissen. Langsam und in brennendem Zustand beginnt er zu sinken. Im dritten, wohl dem schönsten der vorgeführten Bilder wird ein Angriff der Flotte auf einen feindlichen Kriegshafen veranschaulicht. Vor unseren Augen liegt der feindliche Hafen mit seinen Befestigungen, Häusern, Bahnviadukten, Leuchttürmen usw. Im Hafen selbst wie in der Stadt herrscht friedliches Getriebe. Doch nicht lange dauert dieser Frieden, der Aufklärungsdienst des Feindes hat unsere herannahende Flotte entdeckt. In kurzer Zeit sind alle Lichter der Stadt verlöscht und tiefes Dunkel liegt über Meer und Hafen. Ein kleiner Kreuzer unserer Flotte erscheint und wird sofort durch die Strandbatterien unter Feuer genommen. Binnen kurzem erscheinen weitere Kriegsschiffe am Kampfplatze und es entwickelt sich ein sehr heftiges Artillerieduell. Ein Kirchturm der Hafensstadt, von dem Signale gegeben wurden, sinkt alsbald in Schutt und Asche. Weiter tobt der Kampf, bis eine mächtige Explosion anzeigt, daß das feindliche Pulvermagazin getroffen ist. Im weiteren Verlaufe des Kampfes erleidet der Feind solche Hiebe, daß er schließlich die weiße Fahne als Zeichen der Ergebung, auf seinen Forts hift. Den Schluß der Schauspiele bildet die Darstellung des festlichen Empfanges der siegreichen

Flotte im heimatischen Hafen. Wieder sieht man das pittoreske Bild einer nächtlich beleuchteten Hafenstadt. Nach und nach treffen die Einheiten der Flotte ein, jedesmal von brausenden Rufen empfangen. Als letztes Kriegsschiff erscheint der „Viribus unitis“, bei dem sich die Jubelrufe ins Ungemessene steigern. Der bedeutende Sieg wird festlich begangen. Die Kriegsschiffe haben Flaggengala angelegt und erstrahlen in herrlicher Beleuchtung. Die Begeisterung findet in patriotischen Gesängen der Matrosen und weihervollen Klängen der Musik ihren Ausdruck.

Die Marineschauspiele werden vermöge ihrer Originalität zweifellos bald die größte Anziehungskraft ausüben. Sie sind belehrend und fesselnd im besten Sinne und verdienen auch wegen des durch sie zu erzielenden edlen Zweckes der Kriegsfürsorge die tatkräftigste Förderung weiter Kreise. Während der Vorführung konzertiert eine ausgezeichnete Marinekapelle aus Pola unter Kapellmeister Bruno Gellerts tüchtiger Leitung. Die wirksamen Dekorationen stammen wieder von den bestbekanntesten Hoftheatermalern Prof. Kautsky und Rottonara. Die technische Leitung des Baues hatten die Herren Bruchsteiner, Schabinger und Desnant inne, die der künstlerischen Ausgestaltung Direktor Steudner und Maler Bitterlich. Auf der Bühne ist eine Station für drahtlose Telegraphie mit einer Tragweite von mehr als 340 Kilometer aufgestellt. Die Station wurde kostenlos von der Firma Siemens & Halske dem Kriegsfürsorgeamt überlassen.